

und Künstler auswählen lassen. Nicht geringer war sein Verständnis für Musik. Die würdige Feier des Gottesdienstes und die Qualität der Kirchenmusik machte auch auf Andersgläubige großen Eindruck. Für den Knabenchor wurden von weither singbegabte Buben geholt, die dann gleichzeitig das Gymnasium als Stipendiaten besuchen mußten. Bei Festlichkeiten ließ er für die Tafelmusik Sänger kommen.

Trotz seiner Regierungspflichten widmete er sich noch wissenschaftlichen Studien, vor allem der Mathematik. Auf seinen Porträts ist er meist mit Uhren abgebildet, und seine Instrumente gehören heute zu den Kostbarkeiten des Stuttgarter Landesmuseums auf diesem Gebiet. Diese, wie seine Bibliothek vermachte er dem Kapitel. Johann Christoph war ein leidenschaftlicher Büchersammler, denn er hinterließ fast 6000 Bücher, darunter 1380 Folianten, eine für die damalige Zeit erstaunliche Zahl, die ihn allerdings auch 18 309 fl. gekostet hatten.

So können wir verstehen, daß die auf der glänzenden

Dillinger Ausbildung beruhende Gelehrsamkeit, aber auch seine Klugheit ihn zum Ratgeber anderer Fürsten werden ließ, und Johann Christoph auch von Kaiser Leopold I. und dem Wiener Hofe hoch geachtet wurde. Eine noch weitere und wahrscheinliche Entwicklung wurde aber durch den am 26. August 1687 infolge eines Schlages eintretenden Tod abgeschnitten. Erst 47 Jahre alt, starb er auf dem Ellwanger Schlosse. In der Nacht des 30. August, wie es bei hochgestellten Persönlichkeiten bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts oft der Brauch war, wurde sein Leichnam, gekleidet in ein Dominikanerhabit, begleitet von Geistlichkeit, Adel und Beamtschaft, zu Pferde oder in Kutschen, von Fackeln beleuchtet, ohne Musik und ohne Fahnen, ganz in der Stille, vom Schloß auf den Schönenberg überführt und hinter dem Gnadenaltar beigesetzt, in der Nähe des von Johann Christoph so verehrten Gnadenbildes, wo er heute noch ruht, hinter der schönen Grabplatte, die in der fürstlichen Hütte zu Wasseralfingen gegossen wurde.

Am alte-n-Obed

Von August Lämmle

S-goht abe mit em alte Johr.
Sei' Zeit ist rom, es wurd etz wohr:
es ist, als ob sei' Liecht ganz sacht
versieg. Ond dusse luuret d'Nacht.

Ja, d-Nacht wurd Moister etz. Mit Gwalt
druckt se en Tag rei', grad als wöll
se alles Liecht ond Leabe bald
verschlucke en ihr schwarze Höll –
drhenter dronter überhand
bricht s-Nachtvolk wie dr Türk ens Land!

Es sturmt ond schnuibt mit grobe Gspäß
ond schüttet Schnaee em Uebermeß,
verrieglet Bronne, Hülb ond Bach,
hockt gar mit dicke Gwülk ufs Dach,
verstickt em Neabel Hof ond Haus,
koi Rauch ka' maeh zum Schornstoi naus –
koi Sonne sieht mr maeh, koin Stern,
koi Färble maeh. Mr hätts so gern!

Laß sturme! Wenn dr Tag verlischt,
no woiß mr, was mr hot ond ist:
je nächter d-Welt, je heller leucht'
e Kreuzerliecht em Weihnachtsbom;
je ärmer s-Haus, je reicher deucht
de kleine Leut ihr Weihnachtskrom! –

s-ist alles jo bloß zoicheweis,
daß mr de Glaube net verliert,
derweil dr Herrgott onterem Eis
sein Garte wieder baut ond ziert,
derweil ear henterem schwarze Gwolk
sein Hemmel uffärbt uf de Glanz,
daß dra' koi Tädele sei ond Dolk
beim Vogelspiel ond Moietanz!

S-ist oi Herr, dear mo sturmt ond schneit,
ond dear, mo Gras ond Brotkorn geit:
heut orglet ear de Alte naus
ond schafft de Wenter aus em Haus –
ond morge macht-r Muusig für
ond hängt zom Ei'stand Kränz an Tür:

Sei' Jonker kommt em greane Frack,
hot Aepfel, Nuß ond Geld em Sack,
hot Band ond Moie uf em Huet –
ond en dr Ha(n)d e Birkeruet.

Sturm mit, sturm mit! Ond tue di om,
daß dir s-Nuijohr net o'gäb komm:
obs guet wurd oder henterschefür,
s-leit net am Johr, es leit an dir.